

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 32  
  
**Artikel:** Streit  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-507992>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wenn die Vögel durch den Tunnel fliegen...

Sie fliegen ... Sie fliegen nicht! – Wenn sie aber doch flögen? Die Stare und Schwalben nämlich und wer sonst noch zu den Zug- und Wandervogelschwärmen gehört, die sich während der feuchten, kalten und rheumaschwangeren Monate aus den nördlichen Ländern in den warmen, sonnigen Süden absetzen und im April oder Mai, wenn es auch bei uns anfängt, wieder gemächlich zu werden, zurückkommen. Und zwar, wie man beobachtet haben will, nicht mehr über diesen riesigen Steinklotz, die Alpen, der ihnen dabei im Wege liegt, vielmehr kraft- und zeitsparenderweise durch den Tunnel, – den Tunnel des Großen St. Bernhard. Oder ist's am Ende nur eine Zeitungssente, so wie die von der Seeschlange im Loch Ness? Denn wie sollten die Schwalben und anderen Vögel entdeckt oder festgestellt haben, daß der Tunnel durch die Alpen geht und sie sich den Flug über die Schneefelder der Pässe zwischen den Drei- und Viertausendern sparen können?

Wer weiß, vielleicht haben sie's doch gemerkt. Immerhin bringen sie es fertig, nach Afrika zu fliegen, selbst wenn sie noch nicht dort waren und wir begreifen es nicht. Die weit entscheidendere Frage dünkt mich: wenn sie wirklich auf den Dreh gekommen sind, den Tunnel zu benutzen, – warum fliegen sie dann überhaupt? Sie brauchten sich ja nur auf die Autos zu setzen und könnten fahren.

Hinter der Möglichkeit, daß dies nicht ausgeschlossen sein kann, lauern natürlich neue Fragen. Nehmen wir an, es hat ein Vogel entdeckt, daß man mit den Autos schwarz und ohne zu bezahlen durch den Tunnel fahren kann. Ist er dann zurückgefliegen oder -gefahren und hat es den andern gezwitschert? Vielleicht hat er sich gar für seine Entdeckung in Weizenkörnern – bitte keinen Hafer, der bläht! –, Regenwürmern oder Seidenraupen

zahlen lassen. Damit hat er reich werden und seine ganze Sippschaft unterhalten können. Eine Entdeckung, an der man nichts verdient, taugt schließlich nichts, das wird auch bei Vögeln so sein.

Aber weit wichtiger erscheint mir, wie die Fahrerei vor sich geht. Wer darf mit Personenwagen fahren, wer mit Lastautos? Vielleicht die Schwalben mit einem weißen Mercedes, oder sind sie doch nicht vornehm genug? Und die Stare? Mit einem schwarzen Ford? Und dürfen die Kuckucke nur Autos benutzen, die noch auf Wechsellern laufen? Und die Spatzen? Sie gehen zwar gemeinhin nicht nach Süden, – aber warum sollten sie nun nicht? Schließlich gehen heutzutage eine Menge Leute nach Italien, die früher nicht auf den Gedanken gekommen wären. Womit also würden die Spatzen fahren? Mit Lieferwagen zwischen Obst und Gemüse? Müßten etwa Störche, die dank der Aufklärung und angesichts der Pille altmodische Vögel geworden sind, auf einen «Oldtimer» warten? Und wer dürfte sich auf oder zwischen dem Gepäck der Autobusse einrichten? Oder ringsherum, sozusagen als Logenplatz, auf der Stange? Aber Vorsicht, daß keiner aufs Dach macht! Er könnte sonst vom Transit ausgeschlossen werden. Möglich erscheint übrigens auch, daß manchen Vögeln die Fahrerei durch den Tunnel soviel Vergnügen macht, daß sie nicht weiter nach Afrika fliegen, sondern nur noch hin und her gondeln. Doch nein, das geht über ihren Instinkt. Auf einen derart verrückten Gedanken kann nur ein Mensch kommen, der einen Vogel hat.

Aber sei es, wie es sei! Mich kümmert die Geschichte, ob oder wie die Vögel hinüber und herüber fahren oder fliegen überhaupt nicht: ich fahre, wenn es sein muß, wie eh und je mit der SBB durch den Gotthard nach Italien.

Paul Wagner



**4711**  
**SIR** international

ausgesprochen  
männlich

Eau de Cologne  
Rasiercreme  
Rasierwasser

## affektiv

pitsch!

pitsch! pitsch!  
petsch!

petsch! petsch!

PENG GGG!

penggg! penggg!  
WUMMMMM!

WUMMMMM! WUMMMMM!

raaaaaaa-  
WUMMMMMMMMMMMMMMMMM!

Theodor Weißenborn

### Lieber Nebi!

Ich führe ein Telefongespräch mit dem Ausland. Plötzlich bricht die Verbindung ab und dann höre ich die entsetzte Stimme des Mädchens auf dem Fernamt: «Läck Du mir – jetzt hanich de Chäib unterbroche». Wie Du siehst, hat man allenthalben den Eindruck, daß die Leute von der PTT gar nicht so begeistert sind, wenn man sich erlaubt, ihre Dienste in Anspruch zu nehmen.

lulatsch

### Streit

Die Politiker John Randolph und Henry Clay gerieten im Senat dermaßen übereinander, daß sie wochenlang kein Wort wechselten. Eines Tages trafen sie auf einem schmalen Trottoir zusammen. Randolph sah dem Senator von Kentucky in die Augen und sagte:

«Ich mache Lumpen niemals Platz.»

«Ich immer», erwiderte Henry Clay, trat in den Straßenkot und ließ Randolph vorüber. \*



## Ecke zeitnaher Lyrik

### Volkslied entrührseligt

Mühlrad dreht runden  
mannsherz malad  
sexdirn verschwunden  
nicht schad.

dadasius lapidar